

Exkursionen in der Deutschen Gesellschaft für Semiotik

Das Ausrufezeichen von Tübingen

Leitung: Dieter Genske und Monika Huch, Sektion Ökosemiotik

Unsere Augen „lesen“ unablässig die Umgebung, in der wir uns befinden. Was sehen sie? Bei einer Wanderung durch die Universitätsstadt Tübingen wollen wir den Augen charakteristische An-Zeichen zeigen, die auf Verbindungen zwischen der Landschaft, in der wir uns befinden, und den Menschen, die sie geprägt haben, hinweisen. Dies können Formen, Farben oder Nutzungen von Landschaften sein. Mit solchermaßen „geöffneten“ Augen wird es möglich, die Zusammenhänge einer Landschaft zu rekonstruieren und ihre Geschichte zu „lesen“.

Der Spitzberg-Höhenzug, auf dessen östlichem Ende das Schloss Hohentübingen steht, ist der Strich des Ausrufezeichens, der Österberg im Osten ist der Punkt. Beide Erhebungen bestehen aus feinkörnigen Sedimenten, die vor rund 200 Millionen Jahren in einem flachen Meer abgelagert wurden. In einem tropischen Klima kam es immer wieder zur Austrocknung einzelner Partien. Dieses Gestein ist nicht sehr fruchtbar, aber für Obstwiesen und Weinbau ist es gut geeignet. Eingebettet sind diese grün-rot-violetten Schichten in über- und unterlagernde Sandsteine, die als Baumaterial verwendet wurden.

Die Exkursion zeigt die Entwicklung von Tübingen von einem altsteinzeitlichen Siedlungsplatz bis zur heutigen Universitätsstadt.

Zeit und Treffpunkt werden noch bekannt gegeben

